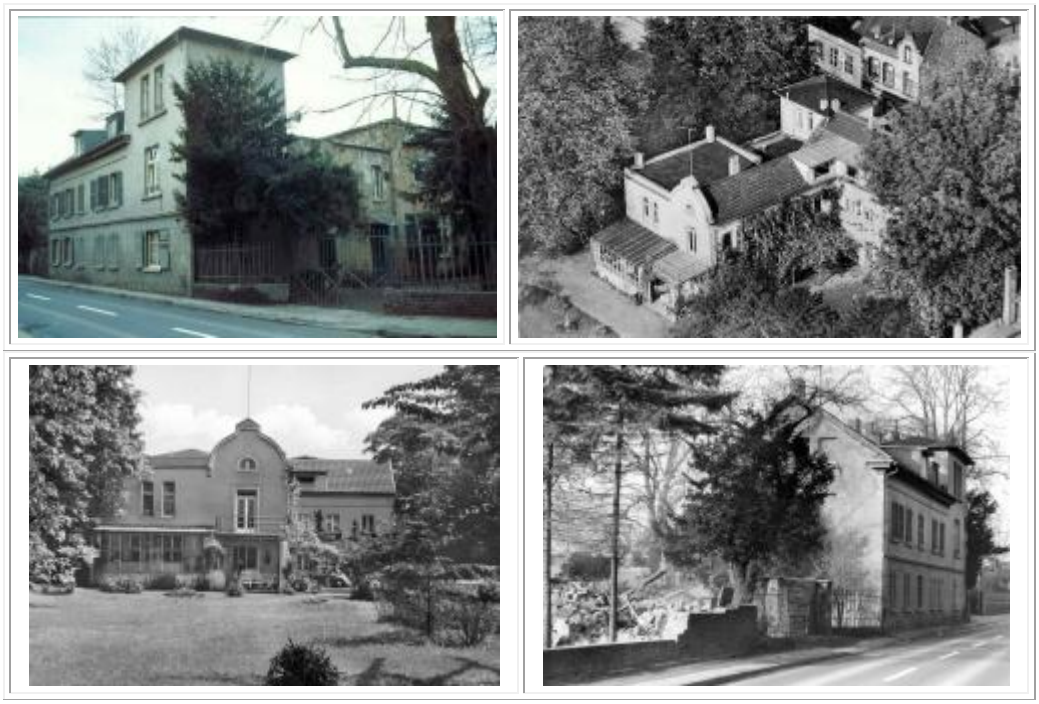
Erinnerungen an die Villa von Ammon–Rösing und ihre Bewohner

von Andreas Frohnhaus, Kreis der Heimatfreunde Niederdollendorf, Mai 2023

Heimlich, still und leise verschwand im Jahre 1985 an der Hauptstraße 140 zugunsten einer Neubebauung nicht nur unser altes Eisenbahnerheim, sondern daneben auch ein altes und traditionsreiches Anwesen, das in Niederdollendorf den Namen „***Villa von Ammon-Rösing***“ trug.

Wir möchten die Erinnerung an das verlorengegangene Gebäude wiederbeleben und von einigen interessanten Fundstücken aus dem Leben der Familien **von Ammon** und **Rösing** berichten, die der Villa ehemals ihren Namen verliehen haben.



Die Villa „von Ammon – Rösing“ vor 1985

„Mir blutet das Herz, wenn ich die alten Bilder der Villa sehe!
Ich hatte als Kind dort manchen glücklichen Aufenthalt, habe die Bewohner innig geliebt […]“
(**Prof. Dr. Friedrich W. Rösing, Blaubeuren – in** einer Email an den Kreis der Heimatfreunde vom **Juni 2016**)

Clara von Ammon (1843-1931) und die Familien Delius und von Ammon

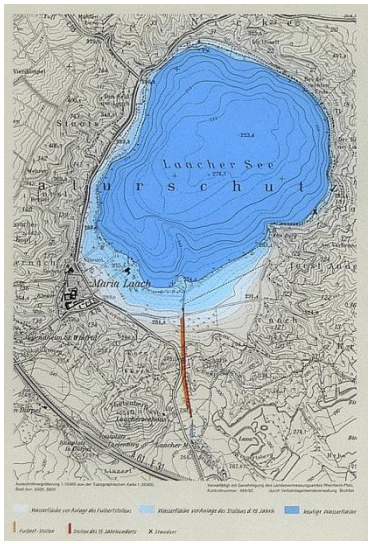
Nach der Besetzung der linksrheinischen Gebiete des Rheinlandes durch Napoleon Bonaparte am Ende des 18. Jahrhunderts verfügte die französische Regierung mit ihrem „*Säkularisationsedikt*“ von 1802 die Enteignung von kirchlichem Besitz und dessen Überführung in staatlichen Besitz. Wie unser ehrwürdiges Kloster Heisterbach war auch das **Kloster Maria Laach** vom Abriss bedroht, wurde aber glücklicherweise erhalten, im Jahre 1815 in preußischen Staatsbesitz überführt und versteigert.

Den Zuschlag erhielt im Jahre 1820 der Trierer Regierungspräsident **Daniel Heinrich Delius**, der für 24.900 Taler die Klosterbauten, den Laacher See und die zugehörigen Ländereien erwarb. Zwei der fünf Delius-Kinder heirateten Kinder des preußischen Landtagsabgeordneten **Friedrich Ferdinand von Ammon**, sodass die Gebäude des ehemaligen Klostergutes in der Folgezeit von den Familien **Delius** und **von Ammon** bewohnt waren.

Die beiden Familien, zu deren Zeiten die Klostergüter zu Maria Laach in weltlichem Besitz waren, gelten heute auch als die Erbauer des sogenannten ***„Delius-Stollen“***, der zwischen 1842 und 1845 als Erweiterung des mittelalterlichen „*Fulbert-Stollen*“ zum Hochwasserschutz und zur Landgewinnung im Süden des Laacher Sees geschaffen wurde und der den Wasserspiegel des Sees um viele Meter senkte.



Mundloch des Delius-Stollens (Bildnachweis [1])



Wasserpegel des Laacher Sees (Bildnachweis [2])

Im Jahre 1861 verkauften die Familien **Delius** und **von Ammon** das Anwesen am Laacher See an den Jesuitenorden, in dessen Nachfolge mit der heutigen Benediktinerabtei Maria Laach wieder ein Kloster entstand.

Die Familie **von Ammon** erwarb danach die Villa an der heutigen Hauptstraße in **Niederdollendorf**, die von ihr im Jahre **1863** bezogen wurde. Eine der Bewohnerinnen des Hauses war **Clara von Ammon**, die zu dieser Zeit bereits mit dem Bremer Diplomaten **Johannes (IV.) Rösing** verlobt und ab **1864** verheiratet war. **Clara von Ammon** war eine Enkelin des oben genannten **Daniel Heinrich Delius** und eine Tochter von **Friedrich Ferdinand von Ammon**, der auch Bewohner der Villa war und **1874** in **Niederdollendorf** verstarb.

Johannes (IV.) Rösing (1833-1909) und die Familie Rösing

Hermann Rösing, der Großvater von **Johannes (IV.) Rösing** und ursprünglich Bremer Textilfabrikant, erweiterte im Jahre 1799 sein berufliches Spektrum, nannte sich „*Geld-, Wechsel und Assekuranzmakler*“, wurde in der Folgezeit zu einem der einflussreichsten Finanzmakler der Hansestadt Bremen und erwarb so ein erhebliches Vermögen.

Sein Sohn **Johannes (III.) Rösing**, der Vater von **Johannes (IV.) Rösing**, war in Bremen stadtbekannt als radikaler Demokrat und Verfechter der Interessen des einfachen Volkes. Er legte sich mit der Kirche und der Bremischen Obrigkeit an und wurde deswegen auch zu Gefängnisstrafen von 6 Wochen wegen „*unehrerbietiger Beschwerde*“ und später zu 2 Monaten wegen „*Beförderung tumultuarischer Auftritte*“ verurteilt. Zum Haftantritt der zweiten Strafe war er eigens in einer dreitägigen Kutschfahrt aus Paris nach Bremen angereist, obwohl ihn diese Fahrt mehr als die 200

Taler Geldstrafe kostete, die er ersatzweise für die Gefängnisstrafe hätte zahlen müssen. Ein Bild der Justiz jener Zeit zeichnen die Vorwürfe der Anklage, dass „*ein Mann seines Standes, ein ehrbarer Kaufmann, in ein Bierhaus gehe*“ und dass sein sechsjähriger Sohn in der Schule gesagt habe, dass sein „*Vater am anderen Tag König von Bremen werde*“. In Rösings Erfahrungsbericht „*Das Kriminalgericht in Bremen, vor den Richterstuhl der öffentlichen Meinung gezogen*“ schreibt er: „*Die Aristokratie ist kalt; verzeiht nie; ebenso herzlos wie jesuitisch verfolgt sie ihren Weg […]*“.

Sein Sohn **Johannes (IV.) Rösing** studierte Rechtswissenschaften an verschiedenen Universitäten und ließ sich 1856 als Rechtsanwalt in Bremen nieder. Nachdem er 1861 in den diplomatischen Dienst eingetreten war, wurde er Attaché der Bremischen Gesandtschaft in Washington D.C. und diplomatischer Geschäftsträger der freien Hansestädte Hamburg, Bremen und Lübeck. 1863 vertrat er diese Städte auch auf der 1. Weltpostkonferenz.



Portraitfoto von Johannes IV. Rösing aus dem Jahre 1854
(Bildnachweis [3])

Aus dieser Zeit, der Zeit ihrer Verlobung am 4. April 1863 und ihrer Hochzeit am 3. Januar 1864, stammt auch der noch erhaltene **Briefwechsel** zwischen **Johannes Rösing** und **Clara von Ammon**, in dem Johannes aus seinen jeweiligen Aufenthaltsorten in Bremen, Paris und Helgoland und Clara entweder aus Köln, einem weiteren Wohnsitz der Familie von Ammon, oder aus Niederdollendorf korrespondieren. Die von der Familie von Ammon neu bezogene **Villa in Niederdollendorf** kommt in diesen Briefen immer wieder zur Sprache. **1868** wurde **Johannes Rösing** zum Generalkonsul des Norddeutschen Bundes und **1871** des Deutschen Reiches in New York ernannt. Ab **1874** übte er eine hohe Beamtenfunktion im Reichskanzleramt von Otto von Bismarck aus und war **von 1877 bis 1897** Vorsitzender der Technischen Kommission für Seeschifffahrt. 1903 beendete **Johannes Rösing** auf eigenen Wunsch seine berufliche Laufbahn und trat in den Ruhestand.

Der Briefwechsel zwischen Clara von Ammon und Johannes Rösing

Die bereits erwähnten Briefe zwischen **Clara von Ammon** und **Johannes Rösing** aus ihrer Verlobungszeit im Jahre **1863**, in denen häufig vom Umzug der **Familie von Ammon** vom Laacher See nach **Niederdollendorf** die Rede ist, wurden im Jahre 2009 von dem im Januar 2023 verstorbenen Verleger Norbert Klatt als frei zugängliches Dokument veröffentlicht, welches hier eingesehen werden kann:

Johannes Rösing und Clara von Ammon - Briefe aus der Verlobungszeit 1863 über Köln, Bremen und die erste internationale Postkonferenz in Paris

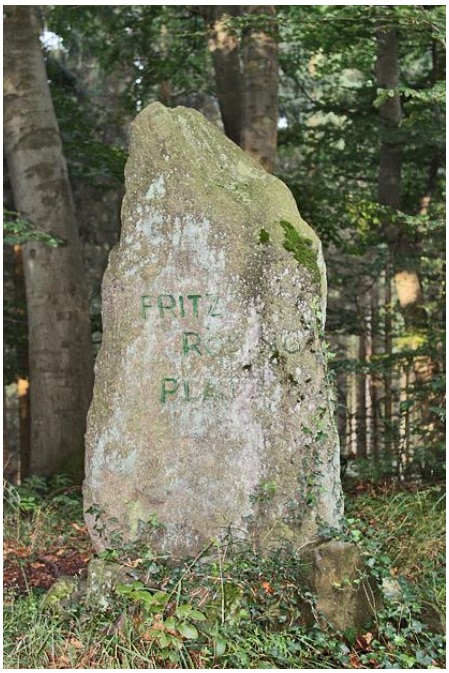
Online-link des Klatt-Verlags ➔ hier

Nachfahren

Johannes Rösing und **Clara von Ammon** hatten 8 Kinder – 4 Söhne und 4 Töchter. Die nachfolgende Generation bestand aus etwa 20 Enkeln und einer entsprechend noch wesentlich größeren Zahl von Urenkeln in der nächsten Generation.

Einige der männlichen Nachkommen wurden in den beiden Weltkriegen bekannt als Marineoffiziere und U-Boot-Kommandanten, andere wurden Kaufleute. Die weiblichen Nachkommen waren dagegen eher im akademischen Bereich tätig.

Ein im Siebengebirge besonders bekannter Nachfahre der Familie Rösing war **Ferdinand Friedrich (Fritz) Rösing**, der Vorsitzende des „*Verschönerung-Vereins von Niederdollendorf*“ – später „*Verkehrs- und Verschönerungsverein Dollendorf (VVD)*“ -, der 1919 von Berlin nach Königswinter und bald danach in die „**Villa von Ammon-Rösing**“ umgezogen war. An ihn erinnert heute im Siebengebirge der **Fritz-Rösing-Platz** mit einem Gedenkstein und einer Gedenktafel.



Gedenkstein am Fritz-Rösing-Platz im Siebengebirge
(Bildnachweis [4])

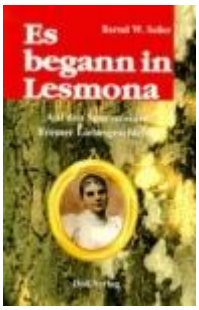
[ausführliche Informationen zu Fritz Rösing und dem Fritz-Rösing-Platz s. auch hier:
Virtuelles Brückenhofmuseum - Königswinter - Oberdollendorf (virtuellesbrueckenhofmuseum.de)]

„Sommer in Lesmona“

Eine besondere Reminiszenz an die **Familie Rösing** stellen das Buch mit dem Titel „**Sommer in Lesmona**“ von 1951 und eine gleichnamige TV-Serie von 1987 dar. Die männliche Hauptfigur dort, ein junger Mann mit dem Namen Percy Roesner, war in Wirklichkeit **Gustav Rösing** (1874-1913), ein Neffe von **Johannes (IV.) Rösing**.







Film- und Buchtitel (Bildnachweise [5])

Die Autorin des Buches, die unter dem Pseudonym **Marga Berck** diese autobiographische Liebesgeschichte schrieb, hieß im wahren Leben **Magdalene Pauli, geb. Melchers** (1875-1970) und war tatsächlich auch selbst eine Nachfahrin des oben erwähnten Familienpatriarchen **Hermann Rösing** und somit entfernt verwandt mit ihrem Geliebten **Gustav Rösing**.

Im Film von 1987 wird die weibliche Hauptrolle gespielt von **Katja Riemann**, die darin ihre erste große Fernseh-Hauptrolle spielte.

Lesmona – klingt italienisch - ist aber der Name einer Villa im Bremer Stadtteil St. Magnus. Dort ist der Schauplatz der unglücklichen Liebesgeschichte der beiden Hauptfiguren.

Der Bielefelder Literaturwissenschaftler Prof. Dr. Bernd W. Seiler hat in seinem „*Lesmona-Projekt*“ alle Buch- und Filmfiguren – dabei viele Mitglieder der Großfamilie Rösing – entschlüsselt und ihre wahre Identität offengelegt.

Online-Links zu den Themen dieses Artikels

Abtei Maria Laach	Abtei Maria Laach – Wikipedia
Fulbert- und Deliusstollen	Fulbert-Stollen – Wikipedia
Daniel Heinrich Delius	Daniel Heinrich Delius – Wikipedia
Familie von Ammon	Ammon (preußisches Adelsgeschlecht) – Wikipedia
Friedrich Ferdinand von Ammon	Friedrich Ferdinand von Ammon – Wikipedia
Johannes III. Rösing	Johannes Rösing (Politiker, 1793) – Wikipedia
Johannes IV. Rösing	Johannes Rösing (Diplomat) – Wikipedia
Ferdinand Friedrich (Fritz) Rösing	Virtuelles Brückenhofmuseum Oberdollendorf
Briefe aus der Verlobungszeit	Rösing - von Ammon - Briefe (klatt-verlag.de)
YouTube-Film „Sommer in Lesmona“	https://www.youtube.com/watch?v=G-IDzf2zTOM
Magdalene Pauli	Magdalene Pauli – Wikipedia
Haus Lesmona	Haus Lesmona – Wikipedia
Lesmona-Projekt von Prof. Dr. Bernd P. Seiler	Lesmona-Projekt (uni-bielefeld.de)

Bildnachweise

[1] Mundloch des Delius-Stollens	Fulbert-Stollen - Wikipedia
[2] Wasserspiegel des Laacher Sees	Fulbert-Stollen - Wikipedia
[3] Johannes Rösing 1854	Foto mit freundlicher Genehmigung der Göttinger Burschenschaft "Hannovera" vom 23.04.2016
[4] Gedenkstein am Fritz-Rösing-Platz	Foto mit freundlicher Genehmigung des Virtuellen Brückenhofmuseums Oberdollendorf
[5] Film- und Buchtitel	Fotos aus der Online-Werbung für Film und Bücher